

Leipziger
Tage



ziger
blatt

No. 222. Donnerstags

den 10. August 1815.

Liebespossen.

(Schluß.)

Bergsmeinnicht.

„Pour changer de matière!“ sprach an demselben Abend der alte Graf zum Kreise der um den dampfenden Theetisch versammelten Noblesse, als der letzte Waffenstillstand Napoleons, den er einen Frieden zu nennen beliebte, mit seinen erfreulichen Resultaten verhandelt war; „pour changer de matière, will ich auf die Glanzscenen im hohen Rothurn einen bürgerlichen, rein sentimentalen Roman folgen lassen. Der Titel heißt: Kindesliebe.

„Je suis bien curieux!“ schnarrte ein auf einem Beine stehender Backenbart, die struppigen Haare mit fünf Fingern kämmend.

„Bürgerlich?“ brummte ein alter Landedebmann naserrämpfend, und der Graf begann:

„Mein Sekretair Sturm und seine schöne Schwester Kunigunde sind die Kinder einer armen Advokatenwitwe, welche die Redlichkeit ihres Mannes an den Bettelstab brachte. Mit Abschreiben erhielt der Sohn, durch den Tod seines Vaters aus seiner juristischen Carriere gerissen, die kranke Mutter, deren Pflege die ganze Thätigkeit der Tochter beschäftigt. Eine hochangesehene Apotheker, Rechnung zu tilgen, wird er Soldat, und schütete eben das empfangene Handgeld der weinenden Mutter in den Schooß, als ihn der Generalmarsch aus der Stadt und aus dem Lande rufte. Bei einer Affaire lern' ich ihn rühmlich kennen, helfe ihm aus dem bunten Rocco, und mache ihn zu meinem Sekretair. Nun ist er so lange trockenes Brod, macht den Winkel-Consulenten, und komponirt Märsche und Gelegenheitsgedichte, bis er seiner Mutter eine bedeutende Summe schicken kann. Das Geld kommt zur Hand, da der Krieg das friedliche Städtchen in die Asche gelegt hat. Der ersahnte Friede bringt uns hieher, Sturm macht seinen Aufhalt in den Zeitungen bekannt, seine Mutter

kommt, von Kunigunden begleitet, zehn Meilen weit her zu Fuße, um den einzigen Sohn noch einmal zu sehen. Mit der dem Redlichen eigenen Unbehutsamkeit hat sie aber den jetzt so nöthigen Paß vergessen, in einem nahen Dorfe wird sie aufgegriffen, und sammt der Tochter als Bagabundin in das hiesige Stockhaus abgeliefert. Dort spielte die Scene des ersten Wiedersehens, und um des Kontrastes willen wird heute Abend an meiner Tafel die Fortsetzung des schönen seltenen Festes gefeiert!“

„Ca est touchant!“ schnatterte ein Gänchen.

„C'est du dernier bourgeois!“ rullerte eine Truthenne.

„Ganz admirabel!“ meinte Herr Wanze, und mit einem Blick, der um Verzeihung des übereilten Argwohns flehte, verbarg Beate ihr glühendes Gesicht am Busen des guten Sohnes.

„Vaigi also die Majestäten des Festes!“ rief der Graf, und präsentierte Sturms Mutter und Schwester, die zum Gräuel der stilleschweigenden Anwesenden aus der Garderobe der Comessen kostümiert waren.

„Mademoiselle,“ fuhr er zu Kunigunden fort, „wollen Sie wohl die Braut meines Regierungsrathes Ihrer würdigen Mutter vorstellen?“

Entgegen stoben sich die Schwesterseelen, und in eine seltsame Gruppe verschmolzen Mutter, Tochter, Sohn und Braut.

Einen Vergiftmelnnichtkrauß von Saphir, Gold und Smaragden riß Komtesse Abelaide vom Wunderbusen, steckte ihn der entzückten Beate mit einem Kuß auf die Stirne vor, und sprach:

„Zur Erinnerung an den Edelmuth Ihres Bräutigams, und zur Bürgschaft, daß der dankbare Sohn auch ein guter Vatte seyn wird!“

Schwankend zwischen Wuth und Devotion näherte sich der unglückliche Wanze, und sprach:

„Hochreichsgräßliche Excellenz! werden allerunterthänigst vermerken, wie ich bereits allergnädigst der Bräutigam der Jungfer Beate Lämmlein consensu deren Oheims und Vormundes —“

„Ach, ganz Recht, lieber Wanze, ich danke Ihnen für die Erinnerung. Ich habe ja mit meinem Regierungsrath parirt, verloren, und muß mein Wort lösen.“ — „Wagen vor!“ rief der Graf zum Fenster hinaus, und rannte im größten Festtagsglanze, mit allen seinen Ehren, Adler, Löwen, und Mauten, Sternen behangen, ohne Hut die Treppe hinab.

Sturm stürzte ihm nach, und öffnete den Schlag des vorgesahren Wagens.

„Auf Ihren Posten, Regierungsrath!“

„In den Sonnenbrand der Gratulationen? und ich glähe schon!“

„Eh bien! Lassen Sie das Bräutchen herandräusen, und promenieren einstweilen im

kühlen Park herum. Ihr Verliebten fragt ja so nicht darnach, ob ihr in Lima oder Nova Zembla hauset. Habe ich reüssirt, so lasse ich zum Signal vom Schloßthurne einige Osterpulse läuten. A rovoir!"

Fort rollte der Wagen, und betäubt vom Uebermaß der Wärme kühlte den Glückliche die brennende Stirn am steinernen Apollo des Eingangs.

S i o d e.

Befolgt hatte Sturm den Rath des Grafen, und Arm in Arm wankten die Liebenden durch den knirschenden Schnee, unempfindlich gegen die schneidende Kälte, denn in ihrem Innern war es ja so warm. Die Sonne war im Sinken, und vergoldete prächtig die schöne Winterlandschaft. Kerzengerade stieg der Rauch auf, tiefe Stille herrschte ringsum. Klar und rein hing der volle Mond am Himmel, und schon schwärmte hier und da ein Stern durch den dunstlosen Azur. Schweigend sahen sie der herrlichen Dekoration zu, und nur das Blitzen ihrer Augen, das Pochen ihrer überseeligen Herzen zeigte von Leben — da zitterten von der Glocke des Schloßthurns die frohen Osterpulse der Auferstehung ihres Glücks in ihr entzücktes Ohr hinüber, und schweigend, wie bisher — die größte Freude hat, wie der höchste Schmerz, keine Worte — stürzten sie sich an die hochschlagende Brust.

A b e n d r o t h.

Unterdes sank die Sonne vollends hinab, und ihr letztes Roth malte im Westen den Horizont mit der Verklärung einer bessern Welt. Jeder beschneiete Hügel, jeder Baum, jeder bereifte Strauch trug als Spur des Abschiedskusses Apollo's einen Saum von Rosenpurpur, und die lichten blau und goldenen Wolken schienen Engel zu seyn, welche die ewige Liebe herabsandte, um die Auserwählten in ein schöneres Leben zu tragen. Doch Robert und Beate wurden nichts von dem glänzenden Schauspiel gewahr; das Abendroth der Natur verschwand ihren Augen vor dem frischen, lebendigen Morgenroth, welches ihren guten Herzen so leuchtend und prächtig aufging.

W e i d e.

A n d e u t u n g e n.

Es giebt in der Geisterwelt Seelen, die schon bei der ersten Bildung und Bau ihres Geistes von Gott mit höhern Kräften ausgerüstet worden. Dies entwickelt sich zuweilen spät, zuweilen früh; man würde es aber, eh ihre Bahn sie betreten, schon gewahr werden, betrachtete man die hervorblühenden Geistesfunken, jene Andeuter im fernem Reiche der intellektuellen Welt, mehr.

Seltener dagegen ist, daß die großen Kräfte so tief verborgen liegen, daß sie dem Auge des

Aufmerksamen nur dann erst sich zeigen, wenn der Moment ihres Wirkens eintritt.

Wie der Instinkt bei den Geschöpfen geringerer Klassen, so ruht in der Brust großer Menschen das Gefühl, das ihnen sagt: wie sind bestimmt zu Großem.

Aber nur Seelenkennner mögen das Daseyn eines außerordentlichen Geistes ahnen, bevor sein Thun auch die Augen und Ohren der Menge erfüllt. Den Diamanten Pitt genannt, trug ein Matrose lange Zeit mit sich herum, gleich einem gemeinen Kiesel, und brauchte ihn

— als Feuerstein. Wie oft mag nicht der Fall eintreten, daß Menschen in anderer Menschen Hand und Verhältniß, das Schicksal dieses Diamants haben. — — —

Auf einen Arzt, der den Tod malen wollte.

Worum ein Werk auf weiten Wegen
Vollführen, das dir nah gelegen? —
Dem Pinsel kosters Mühe und Zeit; —
Der Feder ist es — Kleinigkeit! —

Thorjettel vom 9. August 1815.

Grimmallsches Thor.		Kannstädter Thor.	
	U.		U.
St. Ab. Hr. Postm. Gerlach von Lübben, beim Postsek. Ritter	5	St. Ab. Ein Russ. Kais. Gen. Maj. v. Paris, v. d. 9	9
Hr. Kfm. Reidner von Nürnberg, im H. de Bay.	6	Borm. Die Hamburger r. Post	2
Borm. Die Dresdner r. Post	7	Auf der Erfurter Post Hr. M. Geißler u. Hr. Kaff,	
Eine Eskaff. von Eilenburg		Hdigs-Commis, v. Naumb. u. Jena, No. 728.	
Nachm. Hr. Maj. v. Seydlitz, nebst 2 Bataillon		und Hr. Kfm. Kaff	5
Hr. Landw. von Breslau	3	Die Casler r. Post	7
		Hr. Geh. Krieger. v. Caplowitz, von Frankf. p. d.	11
Hallisches Thor.		Peters Thor.	
	U.		U.
St. Ab. Die Clevische reitende Post	6	St. Ab. Die Höfer Post	7
Eine Eskaff. von Düben	7	Die Eoburger f. Post	9
Se. Durchl. der Russ. Kais. Oberkammerh. Fürst		Borm. Eine Eskaff. von Marienberg	11
Narischko, nebst Suite, v. Berlin, im H. de Fr.	11	Nachm. Die Schuerberger f. Post	2
Borm. Hr. Kfm. Witt v. Nietau, im H. de S.	9		
Hr. Kfm. Luckhardt von Bremen, ebendas.	9		
Auf der Magdeb. Post Hr. Schullehr. Wolf, von			
Wernigerode, unv.	10		

Theater. Morgen, den 11. August: Die Braut von Messina. Trauerspiel in 4 Aufz. von Schiller.